

62

Berlin, U-Bahnhof Dimitroffstraße:
an der Stahlkonstruktion des
„Magistratsschirmes“

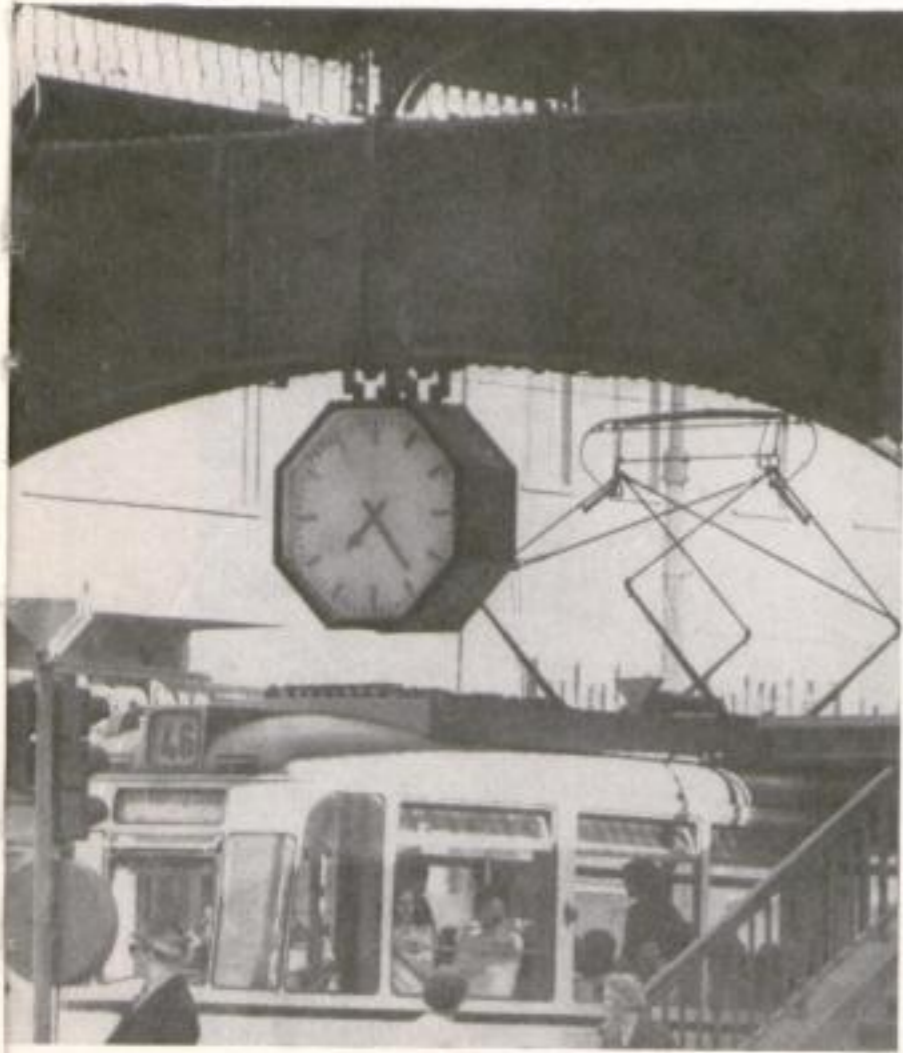
63

Berlin: auf dem S-Bahnhof
Nöldnerplatz

64

Berlin: digitale Anzeige am
Ostbahnhof; tagsüber
nur schwer ablesbar.

62



63



64



Wohnen mit Stadtmöbeln

Aus einer Dokumentation der APES

Ideen für Vitry

Die Stadtverwaltung von Vitry sur Seine, einer der Kommunen im „Roten Gürtel“ der französischen Hauptstadt, arbeitet mit der APES (Agence Parisienne d'esthétique industrielle) zusammen, in der sich Form- und Umweltgestalter, Innenarchitekten und Fachleute für visuelle Kommunikation vereint haben. Einem Bericht der APES über ihre Tätigkeit sind interessante Ergebnisse einer Untersuchung und konkrete Vorschläge zum Thema „Stadtgestaltung“ zu entnehmen.

Zum konzeptionellen Ansatz der Untersuchung wird betont, die Arbeit sei in erster Linie „dazu bestimmt, später eine Politik des umfassenden Design zu ermöglichen“. Diese – immer wieder unterstrichene – komplexe Sicht des Themas „Stadtgestaltung“ findet bereits im einleitenden Teil konkreten Ausdruck in der Feststellung, im Grunde bedürfe es der „vorbereitenden Denkarbeit einer multidisziplinären Gruppe“ mit etwa folgender Zusammensetzung: „Städtebauer, Architekt, Formgestalter, Werbegrafiker, Soziologe, Psychologe, Linguist, Jurist, Ökonom und andere Spezialisten“.

Die Verfasser der Untersuchung erklären ausdrücklich, bei der Stadtgestaltung käme es darauf an, kein Element isoliert zu behandeln, „sondern stets unter Beachtung der Gesamtheit der dialektischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Elementen des Systems“. Ausgehend vom traditionellen Funktionalismus bilde „die Analyse des Gebrauchswertes obligatorisch den Ausgangspunkt jeder ernsthaften Arbeit“. Der Begriff der Funktion müsse auch auf Bedürfnisse bezogen werden, „deren Untersuchung die Psychologie, die Semiotik, die Linguistik, die Soziologie und auch die Politik einbezieht“. Auf diese Weise könne man „die Einführung neuer ‚Störfaktoren‘ in den Städten vermeiden“. Demzufolge habe Stadtgestaltung „nicht einfach die Aufgabe, einzelne Lösungen, die verschiedenen Bedürfnissen des Bürgers entsprechen, in funktioneller und ästhetischer Hinsicht zu verbessern. Sie muß versuchen, alle Elemente – wie visuelle Kommunikation, Stadtmöbel, Beleuchtung usw. – in eine befriedigende Organisation und Strukturierung des städtischen Raums einzubeziehen.“

Bezeichnend für die spezifischen

Schwierigkeiten der Umweltgestaltung unter den Bedingungen einer profitorientierten Wirtschaft ist die Bemerkung, die Industrie müsse im Dienst der „örtlichen Gemeinschaften“ stehen, jedoch könne es im Hinblick auf das kapitalistische Produktionssystem sowie auf bestimmte Strukturen und Methoden der staatlichen Verwaltung „zu einer Umkehrung dieses Satzes kommen“.

Zur methodologischen Seite der Untersuchung wird wiederholt die Notwendigkeit ständiger Wechselwirkung von „theoretischer Reflexion, Faktenanalyse und konkreten Projekten“, des „permanenten Dialogs zwischen Abgeordneten, kommunalen Einrichtungen und dem Amt für Stadtgestaltung“ hervorgehoben. Dies werde, so heißt es in dem Bericht, auch durch Erfahrungen in den sozialistischen Ländern bestätigt.

Zu den Vorarbeiten für die Untersuchung gehörte die Zusammenstellung einer Dokumentation; sie bezog sich sowohl auf im Handel erhältliches und in Entwicklung befindliches Stadtmöbel als auch auf gegenwärtig erfolgende Experimente der Stadtgestaltung. Dazu wird gesagt: „Material war im Überfluß vorhanden, aber von hoffnungsloser Mittelmäßigkeit.“ („Der ‚Park‘ öffentlicher Bänke besteht gegenwärtig aus einer unwahrscheinlichen Menge verschiedenartiger Modelle, wobei im allgemeinen die einen immer häßlicher als die anderen sind“, heißt es an anderer Stelle.) Gleichzeitig wird gesagt, das CCI (Centre de création industrielle) in Paris sei dabei, in Form von Katalogen, einer Fotothek, einer Bibliografie usw. eine bedeutende Dokumentation zu schaffen. Die erlangten Informationen ließen allerdings „in nächster Zukunft keine wesentliche qualitative Verbesserung erwarten“. Der 1972 vom CCI ausgeschriebene Wettbewerb um die Entwicklung von Funktionseinheiten habe zu vielen interessanten Untersuchungen geführt, „von denen einige verwendbar gewesen wären, hätten sich nicht Schwierigkeiten administrativer Art und die Privatinteressen einiger Firmen verschmolzen, um dieses Experiment vorzeitig zu beenden“.

Eine der ersten Einzeluntersuchungen galt der Schaffung eines einheitlichen grafischen Symbols der Stadt. Ange-

25